

Auftritt ins Leben

Beim Eingang des Kontrollpunktes der Kaserne erfolgen die Identifizierung der Schauspieler*innen und die Abgabe des Personalausweises. Jeden Tag dieselbe Prozedur. Auch das Publikum muss die Identitätskarte hinterlassen. Verspätete werden nicht mehr eingelassen!

Die Generalprobe war nur für Soldaten. Die Erwartungen waren groß, sahen sie uns Frauen doch fast jeden Tag, einen Monat lang, ihr Gelände durchqueren, um im alten Magazin zu proben.

Unterhalten wollten sie werden, dachten an eine Komödie. Sie hatten keine Ahnung! Wir auch kaum eine, was gerade eben, fast neben uns, in Europa passiert war. Eine der Regieanweisungen lautete: „Informiert euch!“

Die Informationen holte ich mir aus den Zeitungen, aus einigen Berichten und aus dem Leben selbst. In Meran waren zu dieser Zeit einige Flüchtlinge aus Bosnien untergebracht, ich sah sie oft auf der Promenade, unter den hohen Pappeln neben dem Fluss... auch Frauen.

Das Material dieser „Feldforschung“ wurde in den Proben aufgegriffen und wie durch ein Sieb gefiltert. Fern Erahntes nahm Form an und wurde im „cerchio neutrale“ zur Theaterfigur. Wir waren „eingesperrt“ in den Proben, in diesem kalten Raum mit hohen vergitterten Fenstern. Die Geräusche der Außenwelt drängten in unsere Welt, vermischten sich mit unseren Schritten, Stimmen und Gesängen. Handlung und Aktionen folgten dem „canovaccio“, Szene für Szene wurde fixiert, genauso wie der Text: Ein Gewebe aus mehreren Sprachen, frei im Zusammenspiel und nicht übersetzt... natürlich. Waren wir doch eine sprachlich gemischte Gruppe und kamen fast alle aus einem Land, wo ein friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen möglich war... genauso wie einst in Bosnien.

„Ich bin Rabija Omerovic“, so hieß ich 1996. Omerovic – zehnfach fand ich diesen Familiennamen später in der Gedenkstätte von Potočari Srebrenica wieder. Ich war auch im Vilina Vlas (übersetzt „die Feenhaare“), dem Hotel in Višegrad, einst Ort der Massenvergewaltigung muslimischer Frauen, heute ein Spa Hotel. Es scheint, die Kurgäste loben die alte sozialistische, kaum veränderte Einrichtung des Hotels: Ein Flair aus alten Zeiten.

Man kann die Erinnerung wohl nicht festhalten oder versteinern, sie legt die Realität einfach in die Vergangenheit und stirbt immer wieder.

Aristophanes kommt auf die Bühne, sieht die vielen Toten und entlässt das Publikum mit diesem Satz: „Arterio, Sclerosi... iammucenne! Iammucenne da stu munn, e mmerd. Ma tu guarda che hanno cumbinato? Da una commedia ne hanno fatto una tragedia! Questo mondo dei vivi è più morto dei morti del mondo dei morti. Signori, con il vostro gentile permesso, andate tutti a fare in culo!“

Evi Unterthiner